

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

— Einundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden **Wittwoch** und **Samstag**. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden **Illustrirten Sonntags-Blatt** in Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 \mathcal{S} ; durch die Post bezogen im Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 \mathcal{S} ; bei Redaktions-Auskunft 20 \mathcal{S} Zuschlag.

Nro. 21.

Samstag, den 14. März

1885.

Württemberg.

— Im Vollmachtsnamen Seiner Majestät des Königs haben Seine Königl. Hoheit Prinz Wilhelm am 10. März d. J. die bei der Oberrechnungskammer erledigte Revisorstelle dem Kanzleihilfsarbeiter Engler bei dieser Behörde und die erledigte Forstamtsassistentenstelle in Neuenbürg dem Revieramtsassistenten Harsch in Wildbad gnädigst übertragen.

Stuttgart, 12. März. Wie sich die Tübinger Chronik von hier schreiben läßt, wird die Verhandlung gegen die drei Direktoren der verkrachten Volksbank Mitte nächster Woche vor der II. Strafkammer des kgl. Landgerichts zur Verhandlung kommen.

Leonberg, 10. März. Vorgestern Nachmittag ist das 1 1/2 jähr. Kind des Messerschmieds C. in einem unbewachten Augenblick von dem Fenster des 3. Stocks auf das Pflaster heruntergestürzt ohne Schaden zu nehmen.

Göppingen, 11. März. Heute Nachmittag wurde hier einer der ersten Vertreter der württemb. Mühlenindustrie, Kunstmüller Heinrich Krauß begraben. Der Verstorbene war als tüchtiger Geschäftsmann in weiten Kreisen bekannt. Er besaß hier zwei Mühlen; die Kunstmühle und die Spitalmühle, und außerdem noch die große Kunstmühle zu Wunderkingen, auch war er Teilhaber der Maschinenfabrik und Eisengießerei von Krauß u. Gen. (vormals Kapp) dahier. Im Jahr 1881, als der Abg. des Bezirks, Kammerpräf. v. Hölder, zum Minister ernannt, das Mandat niederlegte, wurde Krauß an seiner statt in den Landtag berufen, unterlag aber bei der nächsten Wahl gegen den jetzigen Abg. Krauß war ein achtungswerter Mann, der sich in gesunden Tagen trotz seiner bedeutenden Geschäftslast immer einen guten Humor bewahrte. Nach 5monatlichen schweren Leiden starb K. Sonntag Nachts. Ein großer Teil der Einwohnerschaft der Stadt gab der Leiche das Geleit: Dekan Dr. Kläiber hielt eine ergreifende Grabrede.

— Die kürzlich herausgegebene Liste der Ulmer Dom-
bau-Lotterie gibt wieder ein Beispiel, wie viel Geld- und
Geldeswert bei Lotterien durch nachlässige Loos-Inhaber uner-
hoben bleibt. Aus der Ziehung vom Februar 1883 stehen
noch 209 unabgenommene Gewinne zur Verfügung, darunter
solche von 500, 200, 100 \mathcal{M} u. s. w.; die Liste von 1884
weist an Restanten noch 214 nach, darunter solche mit 2000,
500, 250, 100 \mathcal{M} . In Summe ruhen noch unerhoben in der
Münsterbaukasse 20 000 \mathcal{M} .

Rundschau.

Seidelberg, 11. März. Sr. Exc. der General-Feldmarschall Graf v. Moltke, welcher auf einer Reise nach Italien begriffen, passirte gestern Vormittag 1/2 11 Uhr mit dem Schnellzug die hiesige Station; während des kurzen Aufenthalts stieg er aus und erging sich auf dem Perron, wobei er, trotzdem er sich im Civilanzug befand, von vielen auf dem Bahnhof Anwesenden erkannt wurde. Die Elasticität der Bewegungen des greisen hochgefeierten Feldherrn erregte freudige Bewunderung; indes wurde das gewählte Infognito des hohen Reisenden ehrfurchtsvoll beachtet, was gewiß nur dem Wunsch Sr. Excellenz entsprach.

Höfn, 12. März. Der Berlin-Kölnener Expresszug entgleiste bei Oberhausen. Der Postwagen wurde total zertrümmert. Niemand wurde verletzt. Der Zug traf mit zwei Stunden Verspätung in Köln ein.

— Polizeirath Rumpff in **Frankfurt** ist unter den Händen von rachsüchtigen Märdern gefallen, weil er unermüdet und unbestechlich war, die Feinde des Staats und der Gesellschaft zu verfolgen. Er ist arm gestorben, und hat nur zwei kränkliche Kinder hinterlassen, einen Sohn von 17 und eine

Tochter von 16 Jahren, für welche die unvermögenden Verwandten nicht sorgen können. Der Staat aber lohnt ihn seine Pflichttreue, indem er diesen Kindern zusammen 2745 \mathcal{M} jährlich und lebenslänglich zahlt. Es ist der Betrag der Befoldung des Vaters.

Aus Thüringen, 7. März. Der Lutherdenkmal-Verein zu Erfurt hat bis jetzt einen Fonds von nahezu 44,000 Mark beisammen. Der Entwurf zum Lutherdenkmal ist vom Professor Schaper nahezu fertig gestellt. Luther wird, die offene Bibel in den Händen, in einfacher, von jedem Pathos freier Haltung dargestellt. Der Sockel soll an drei Seiten Reliefs, auf der vierten eine Inschrift tragen. Man hofft, das Denkmal in 4—5 Jahren zu enthüllen. Der Verein hat den Regierungs-Präsidenten von Brauchitsch zum Ehrenmitglied ernannt.

— Die Stadt **Rißingen** ernennt den Fürsten Bismarck zu seinem Jubiläum zum Ehrenbürger. Das Diruff'sche Haus daselbst trägt die Gedenktafel an den Mordversuch Kullmanns und vor der Saline steht das imponirende Standbild Bismarcks.

Neh, 8. März. Mehrere der bedeutendsten Champagner-Firmen in Rheims und Epernay sollen in Unterhandlung stehen, um sich in Deutsch-Lothringen anzukaufen und einen Teil ihrer Fabrikation hierher zu verlegen.

— Der (Fr. Nh.) meldet, daß die Gemeinde **St. Moriz** die Bewilligung erteilt hat, daß die Wasserkraft des Innfalls zur Erstellung einer elektrischen Eisenbahn nach Pontresina, sowie zur elektrischen Beleuchtung von Dorf und Bad bewilligt werde, aber unter der Bedingung, daß die Einrichtung ohne Beeinträchtigung der landschaftlichen Schönheit geschehe.

— Ein armer Arbeiter in **Pest** fand eine Brieftasche mit 120 000 Gulden und lieferte sie der Polizei ab. Fürst Esterhazy hatte sie verloren.

— Ein Heizerstrife ist in **Triest** ausgebrochen. Sämmtliche Heizer des „Lloyd“, 400 an der Zahl, striken und zwangen die aus Benedig gekommenen Heizer, auch zu striken. Die Lloyd-Direktion telegraphirte an das Kriegsministerium um 150 Heizer und requirirte von der Agencie in Konstantinopel 150 türkische Heizer.

Songkong, 11. März. (Telegramm der „Agence Haves.“) Nach hier eingetroffenen Mitteilungen sind die befestigten Stellungen der Chinesen am Kolung herum nach ständigen Kämpfen von den Franzosen genommen worden. Der Verlust der Letzteren besteht in 40 Toten und 200 Verwundeten.

— Aus Süd- und Centralamerika ist man gewöhnt, keine guten politischen Nachrichten zu erhalten. Ein neulich in der Republik Colombia ausgebrochener Aufstand greift immer weiter um sich und der Präsident der Republik Guatemala hat in einem Decret die centralamerikanische Union zu einer einzigen Republik erklärt und sich an die Spitze der Truppen gestellt, um dem Ulas nötigenfalls mit Waffengewalt Geltung zu verschaffen.

(Eingesendet.) Das Rätsel des „Perpetuum mobile“, das so manchen erfinderischen Kopf fesselt, kann nun, wie direkt berichtet wird, seinem Hauptzweck nach als wirklich gelöst betrachtet werden. Einem unermüdeten Forscher H. Braun in Pödelbach bei Öhringen (Württemberg) gelang es, aus 16 sinnreich geformten Röhren und ebensoviele Fächern, welche nur halb mit Wasser versehen und dicht verschlossen werden, ein Rad so zu konstruieren, daß es auf einer Seite von selbst ein fortwährendes Uebergewicht erzeugt und durch ewiges Suchen seiner Waage in beständig rasche Umdrehung kommt, so daß je nach der Größe des Rades noch Pferdekräfte übrig bleiben, welche zum Betrieb der verschiedensten Maschinen u. dgl. kostenlos verwendet werden können. Das Rad

beruht somit auf dem Naturgesetz der Wasserwaage und sein Geheimnis liegt einzig in der kunstvollen Form und Lage der Fächer und Röhren, im übrigen gleicht es einem sogenannten oberflächigen Mühlrad. Reguliert und abgestellt wird es mittelst einfacher Bremsvorrichtung bedarf nur eines verhältnismäßig schmalen Raumes und kann überall, selbst in höheren Stockwerken, an der Innen- und Außenwand bequem angebracht werden. Zieht man in Betracht, daß hierbei Heizmaterial, Bedienung, Rauch, Gefahr u. s. w., sowie auch die betreffende Konzession wegfällt, so ist auch die billigste Betriebskraft, die der kleinste Geschäftsmann ohne große Auslage anschaffen kann. Für Webstühle, Drehbränke, Schleifsteine, Rundsägen, auch Futterschneidmaschinen, überhaupt fast für alles, ist dieses Rad verwendbar. Nach dem Prospekt, das der Erfinder versendet, ist Jedermann Gelegenheit geboten, sich dieses Rad bei Geschäftsfreunden anfertigen zu lassen, auch ist derselbe nötigenfalls mit Rat und Hilfe gerne bereit.

Unterhaltendes.

A preußisch' Dunnerwetter.

Erzählung aus dem Salzammergut (zum 22. März)

von Robert von Hagen.

„Sitzt Susi? Susi, jetzt paß' auf! Durt, durt, in dem zweiten Wagen, das is er! Jetzt kommt er!“

„Welcher is denn?“ fragte die Susi und sperrte dann Mund und Augen weit auf. Der mit dem grün' Federbuschen am Huet und dem blauen Spenzer?“

„Dumm's Ding, das is ja der Unsrige, den Andern moim i, da mit dem weißen Bart — so, jetzt nacheinander schrei: Hoch! Hoch! Hoch!“

Und's dicke Frau Suserl schrie mit ihrem Mann und mit dem Salzburger Publikum, welches da am Mozartplatz Spalier bildete, um die beiden vorbeifahrenden Kaiser von Oesterreich und von Deutschland sehen zu können, um die Wette: „Hoch! Hoch! Hoch!“

„Diese kleine Scene spielte sich gelegentlich der Zusammenkunft der beiden Monarchen im Jahre 1881 zu Salzburg ab.“

„Holt'n g'fehn Susi?“

„Na freili, Seppel, ganz g'nau. I' hab' mer'n aber ganz anders vorgestellt. Der sieht ja gar net so böß aus, als wie i mer'n denkt hab. Na aber so was! Also döß war früher unser Feind? Und san's denn jetzt wieder guat mit anander? Bertragen's sich denn wieder?“

„Susi, frag' doch nit alleweil so tollopatschet — hast doch g'fehn, daß I' nebenander g'essen hab'n, in an und denselben Wagen!“

„Aber schau Seppel, a dumme Frag' hätt i halt no an die“, sagte Frau Susi und richtete sich dabei ihre fesche Salzburger Haube zurecht, — „bist d' denn gar nit a bissl gifti und gallig auf den Andern? Wenns Wetter nur a Dössl umschlagt, da greiffst halt immer g'schwind nach deiner linken Haxen (Fuß) und schreist, daß de Wänd' wackeln: „Kruzitürkensig überanander, a preußisch' Dunnerwetter soll dreinschlagen!“ Na freili, weilst halt so Schmerzen hast von der dummen preußischen Kugel und dem Reizmatismus in den Knochen, dens d'r im Feldzug 66 kauft hat; — ja ja, Du mei arm's Mannerl. Und da hab i halt gmoant, daß d' no immer a Bissel fuchti (ärgerlich) bist, auf den Andern mit dem weißen Bart, wenn er a noch so a gemütlich's G'sicht hat.“

„Mausch nit so Susi, was d' nit verstehst. Glaubst halt, unsere Kugeln san in der Luft steden blieben? Die Preußen san halt auch nit mit heiler Haut weg'kommen. Und grad' wir, vom 7. Jäger-Bataillon — wo wir hing'feuert haben, da hat's g'essen, die blaue Fisoln.“

„Ja, ja, das glaub i schon“, antwortete die noch immer recht hübsch und stattlich zu nennende Salzburger Bäuerin, aber weißt Mannerl, i möcht halt gar z'gern wissen, wer zuerst ang'sangen hat zu rasen (raufen), damit i weiß, wem i Recht und wem i Unrecht geben soll!“

„Da fragst mi halt gar z'viel“, — antwortete der biedere Salzammergütler. „Um solche Sachen, da kümmerst sich unser eins nimmer. Da heißt's halt „Einrucken! Der Kaiser hat g'ruafen!“ Und dann geht ma halt vorwärts. Und wenn ein'n g'sagt wird: „Sitzt durt, döß is unser Feind,“ da haut ma halt d'rein, daß die Fexen 'rum fliegen. So hab'n wir's g'macht im Jahr 66, und so haben's auch die Preußen g'macht im selbigen Jahr — die Sackerloter. Bessere Flinten habens halt gehabt, und die Weg und die Steg' habens besser kannt als wir. Es war a Schand für uns! — Au! preußisch' Dunner-

wetter überanand“ — stieß der nicht mehr allzujunge Sepp plötzlich hervor und griff sich nach der linken „Haxen,“ „morgen gibt's wieder Regen! — Es is Zeit, daß wir daham gehn. Kumm Alte — Dein Willen hast ja g'habt — hast'n ja g'fehn den Kaiser von Deutschland.“

Und Sepp zog sein dralles Weiberl mit sich.

Schweigend marschirte das biedere Bauernhepaar ihrem reizend gelegenen nahen Dörfchen Hallsdorf zu, beide beschäftigt mit ihren simplen Gedanken, weit entfernt, ihr Hirn allzusehr abzumartern. Plötzlich unterbrach die Bäuerin die Stille, welche die Beiden, seit sie die Stadt verlassen, beobachtet hatten.

„Sepp! Also bist wirkli nit gar z'bös auf die Preußen?“

„Hast denn Schwammerln g'essen? Susi, warum frag'st denn so g'schwoll'n.“ Warum sollt i denn böß sein auf die Preußen? 'S sind ja grad eben so Deutsche wie wir. Wie kommst denn auf die Frag? 'S sind ja scho 19 Jahrln seither!“

„Na weißt,“ erwiederte Frau Suserl etwas verlegen und zögernd, — „schau, der junge Mensch, Fritz Wendel heißt er, — weißt — der Blonde — der drüben bei den Salinen arbeitet.“

„Halt Dein Rand Weib, — i will nig hör'n von dem Berliner Aufschneider, der alle Sonntag 'rüber kommt nach unserm Dorf, um unser Amonsens 'rumschwänzelt, so lang — bis er unser Gretl dergucken kann! Er soll sie nimmer blicken lassen. Und Abends im Wirtshaus, da setzt er sich großspurig hin an den Tisch, wo der Pfarrer und der Schulmaster sitzen, und erzählt, daß a zweit's Berlin auf der ganzen Welt nit mehr gibt: — daß dort die Straßen mit Steinern, mit Holz, mit Gummi und allerhand g'plastert und drelektrischen Licht erleucht' sind; daß Auer ganz g'mütli in sein' Zimmer am Sofa sitzen kann und blos a Kan's Dingerl, nit größer als a Dintenfasserl an's Maul z'nehmen braucht, und sich durch alle Wänd und über alle Dächer weg fünf Meilen weit mit seinem guten Freund was berzählen kann, und daß ma böß Ding an Elefonten nennt. Wenn unser Schulmaster und der Pfarrer so dumm san und glauben ihm das —, i, i, der Halleinse Sepp, i bin nit so dumm, i laß mir nig vorschwindeln, von dem preußischen Berliner!“

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

— (Praktischer Leim.) Wenn es sich darum handelt, z. B. in der Haushaltung, ein Glas- oder Porzellanstück, ein Spielzeug oder dergl., wenn es zerbrochen, schnell zu verleimen, so löst man nach dem „Polyt. Notizbl.“ in einem erwärmten Löffel etwas weiße Gelatine mit ein wenig Essig auf und bestreicht die zu verleimenden Gegenstände mit der erhaltenen klaren Lösung. Hat man dem Essig einige Körnchen chromsaures Kali zugefügt und das verleimte Stück einige Zeit dem Lichte ausgefetzt, so kann man es nachher sogar in Wasser legen, ohne daß es an der verleimten Stelle auseinander geht.

Verschiedenes.

— In München kam ein alter Bettler in einen Bäckerladen, in dem augenblicklich Niemand anwesend war. Ohne Umstände griff der Alte in die seitwärts stehende Gelschüssel, aber in dem Augenblick trat ein Mann, der den Griff von außen bemerkte, ein und hielt den Dieb fest. „Was wollens denn“, schrie der Bettler ihm entgegen: „ich krieg' alle Wochen da drei Pfennig, und wenn Niemand da ist, nehm ich mir's halt selbst“. Der Mann bezweifelte die Berechtigung und wollte eben einem Gendarmen winken, als die Bäckerin eintrat und bestätigte, daß das eine alte Kundschaft sei und sich oft sein Almosen selbst nehme, wenn Niemand anwesend ist. Der Bettler hatte wirklich gewissenhaft nicht mehr als drei Pfennige genommen und verabschiedete sich mit einem „Bergelt's Gott!“

— Gold- oder Silber-Währung oder beide nebeneinander? Darüber gibts wieder viel Streit im Reichstag, in den Kammern und der Presse. Am besten ist jedenfalls die uralte Währung: „Ehrlich währt am längsten.“ Die Studenten sind für beide Währungen oder den „Bimetallismus“, denn sie sangen und singen: „Al' mein Silber und all' mein Gold ist mir durch die Gurgel gerollt!“

— Königin Viktoria kommt mit ihrer Tochter Beatrice Ende März oder am 1. April wiederum nach Darmstadt zum Besuch. Man muß sich fast wundern darüber. In Berlin hat sie doch auch eine Tochter!

— (Im Wirtshaus.) Chemiker: „Ich biete Ihnen mein Patent an, wodurch Sie dem Wasser das Aussehen beliebiger Getränke geben können.“ Wirt: „Lassen Sie sich nicht auslachen! Das wissen wir scho' lang.“

Die wöchentlich erscheinende „Württembergische Kriegerzeitung“, das offizielle Organ des unter dem Protektorat Sr. Maj. des Königs stehenden Württembergischen Kriegerbundes, ist mit dem laufenden Jahr in ihren 9. Jahrgang getreten. Dem Württ. Kriegerbund gehören zur Zeit ca. 700 Vereine mit 33 000 aktiven und passiven Mitgliedern an. Alle amtlichen Bekanntmachungen des Präsidiums, sowie die Veröffentlichungen des Landesvereins der Kaiser-Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden (1870/71 der württemb. Invalidenstiftung (1866) und des württ. Veteranenvereins 1813/15) erfolgen in derselben. Ferner enthält dieselbe neben Mitteilungen aus dem Vereinsleben, über Todesfälle unter den Kameraden u. Erzählungen, Abhandlungen, Rätsel, Anekdoten u. s. w., so daß wir sie bei ihrem billigen Preis (pr. Nummer 3 s) allen ehemaligen Soldaten empfehlen können.

Nr. 126 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ enthält:

Warum der Mond trauert. — Gegen die Krinoline. — Brotpreise. — Stedenpferde. — Ehrfurcht der Schwiegermutter. — Eßfig. — Die wahre Hausfrau. — Wie ich Abfälle verwerte. — Ja oder Nein. — Einsam. — Wie man sich Menschenkenntnis erwirbt. — Römische Geselligkeit. — Hauswirtschaftlicher Kalender für März. — Photographien mit Wasserfarben zu bemalen. Abziehen von Bildern aus illustrierten Zeitungen. — Eierhandel. — Kindergebanten. — Papa und Mama. — Frostbällen. — Wassertrinken bei Cholera. — 5 Uhr-Thees. — Quartettspiel. — Vogelbrettchen. — Billiges Hühnerfutter. — Fingerhüte. — Nähseide. — Bunte Abziehbildmuster — Sonnenschirm zu flicken. — Moderner Kleiderrock. — Wollene Betten. — Bettfedern zu reinigen. — Korb aus Weißblech. — Kaffeetrichter aus Porzellan. — Wedgewoodporzellan. — Lampenbochte vor Verkohlung zu bewahren. — Schutz gegen Explodieren der Lampen. — Briestaschen mit Porzellanstöpsel und Kautschukring. — Vorzüglicher Fastnachtspunsch. — Paprika-Schnitzel. — Speckkartoffeln. — Gefüllte Kartoffeln mit Strömlingen. — Rindertalg auf vorteilhafte Art auszulassen. — Cackup oder Obstsenf. — Nusstorte. — Küchenzettel für 4 Erwachsene und 2 Kinder. — Rätsel. — Fernsprecher. — Echo. — Anzeigen. — Probenummer gratis in allen Buchhandlungen und der Geschäftsstelle „Fürs Haus“ in Dresden-N. — Preis vierteljährlich 1 Mark*) — Rotariell beglaubigte Auflage 80 000. Wochenspruch:

Oft durch ein großes Unglück wird ein großes Glück zu Teil,
Aber das Unglück selbst wird durch das Glück nicht heil.

Ein harmloses Bismarcklied.

Melodie: „Bring Eugen der edle Ritter“.

Unser Kanzler jüngstens schmauchte,
Daß es bis zur Decke rauchte
Und sah in die Zeitung 'nein.
„Mir ist's wurcht“ sprach er „noch wurchter“
„Und dann löscht seinen Durst er“
„Schenkt sich manch Glas „bairisch“ ein.“

In der Zeitung thät er lesen,
England sei's mit recht gewesen,
Daß wir ziehn 'gen Afrika.
„Eure Ehre wahr in Khartum“.
„Sprach er forschend auf der Kart' 'rum,
„Sist die Welt für alle da“.

Vom Bamberger und vom Richter
Diest er auch und sinnend spricht er:
„Männer, ja, für Euch ist's schad“,
„Warum dieses ew'ge Trutzen,
Uns und Euch kann es nix nutzen,
„Nehret um, eh' es zu spat!“

Als an Bindthorst er dann dachte,
Schmunzelt schelmisch er und lachte:
„Sist ein altes kluges Haus“:
„Wär ein Deutscher er, kein Welse“,
„Ging zur Frühmeh' er um Eise“,
„Kam ich besser mit ihm aus.“

Und voll Behmut an den Bebel
Denkt er auch und seufzt: „Der Babel“
„Nicht vom selben Holze ist“.
„Wird' ein Feder früh' vom Morgen“
„Gleich wie Du für's Seine sorgen“
„Gab es keinen Anarchist“.

Seinen Schläger läßt er bringen
Und mit alt erprobtem Schwingen
Schlägt er manche Terz und Quart.
„Ja ich fühl's“, ruft er im Stolze,
„Was noch treibt auf altem Holze“,
„Ist auch heut'ger Jugend Art“.

„Deutsches Volk, für Deutschlands Ehre“
„Halte scharf stets Deine Wehre“.
„Daß der Feind ringsum erbleicht“.
„Dem der mißthät an dem Werke“,
„An des deutschen Reiches Stärke“,
„Sei die Hand stets treu gereicht!“

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Bezirks-Krankenkasse Neuenbürg.

Diesigen, welche mich in Angelegenheiten unserer Kasse zu sprechen wünschen, werden mich von heute ab jeden Montag und Donnerstag, vormittags zwischen 10 und 12 Uhr in meinem Comptoir (Gasfabrik Wildbad) sicher treffen.

Um Fehlgänge zu vermeiden und in Rücksicht auf meine sonstigen Geschäftsverhältnisse bitte ich die oben bezeichnete Zeit — dringende Fälle selbstverständlich ausgenommen — einzuhalten.

Wildbad, 12. März 1885.

Der Vorsitzende:
C. A. Fein.

Alb. Partik,



Zahnarzt Werner's
Nachfolger,

ist Montag den 16. März im Hôtel Frey in Wildbad zu sprechen;
an den übrigen Tagen in Pforzheim, Louisen-Strasse Nr. 20.

Stuttgarter

Pferdemarkt-Loose

à 2 Mark, Ziehung am 23. April 1885,

Hauptgew: 1 Biererzug nebst Wagen und Geschirren,
sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Revier Wildbad.

Stangen-Verkauf.

Am Montag den 16. d. M.,
morgens 8 Uhr

kommen auf der Revieramtskanzlei

17 buchene Stangen I. Cl. aus Sulzhäusle und Proßenweg und 160 eichene Stangen I. bis VII. Cl. aus Pöllert und Speckenteich zum Verkauf.

Wildbad.

Haus-Verkauf.

Unterzeichnete ist gesonnen, ihr Wohnhaus aus freier Hand zu verkaufen. Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit ihr abschließen.

Schuhmacher Großmann's We.
neben dem Adler.

Calmbach.

Vieh-Verkauf.

3 trächtige, gute
Milchkühe hat zu
verkaufen

Chr. Nau, Thannmüller.

Baumollenes

Strickgarn

empfehlst in großer Auswahl billigt

Fr. Keim.

Liederkranz Wildbad.
Produktion
 Sonntag den 15. März 1885
 im **Hôtel Frey.**
 Die verehrlichen Mitglieder des Vereins mit ihren Familienangehörigen werden hiemit freundlichst eingeladen.
 Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. — Fremde können eingeführt werden.
Anfang präcis 8 Uhr.
 Der Vorstand.



Gasthaus z. alten Linde.
 Morgen Sonntag von Vormittags 11 Uhr an
Münchener Spaten-Bräu
 vom Fass, wozu ergebenst einladet
Karl Fohmann.

Im Verlag von Schickhardt & Ebner in Stuttgart ist erschienen und in der *Chr. Wildbrett'schen Buchhandlung in Wildbad* zu haben:
Unentbehrliches Hausbuch für jeden württemberg. Bürger!
 Soeben erschien in dritter Auflage und ist vorrätig in allen Buchhandlungen Württembergs:
Neues Recht
 in Württemberg
 zur Orientierung für Nichtrechtsgelahrte im Auszug dargestellt von
Friedrich Payer
 Rechtsanwält in Stuttgart.
 24 Bogen 8°. Preis brochiert M. 3. — gebunden M. 3. 50.
 (Näheres siehe im beiliegenden Prospekt.)

Turnerbund Wildbad.
 Sonntag den 15. März
Turn-Fahrt.
 Abmarsch präcis 6 Uhr vom Kurplatz. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
 Der Turnwart.

Ca. 15 Stv. gut eingebrachtes,
Heu & Oehmd
 sind zu verkaufen.
 Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

350,000 Mark
 werden zu 4—5% gegen gesetzliche Sicherheit in beliebigen Beträgen ausgeliehen. Informativscheine sind einzusenden an
Stöckhardt, Poststraße 7, Stuttgart,
 oder an die **Expedition d. Bl.,** welche auch jede gewünschte Auskunft erteilt.

Hamburg—Havre—Amerika.
 Nach **New-York** von **Hamburg** **Mittwochs u. Sonntags,** von **Havre** **Dienstags**



mit Post-Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**
 Nr. 1096 Auskünfte und Ueberfahrts-Verträge bei:
Carl Schobert u. Gg. Geiger in Wildbad.

zahlen wir dem, der beim Gebrauch von
1000 Mk.
Goldmann's Kaiserzahnwasser
 à Fl. 60 Pfg. und 100 Pfg. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. S. **Goldmann & Cie., Dresden.** Zu haben in Wildbad bei **Fr. Reim.**

Herrenhemden in weiss und farbig, Cretonné und Flanell, **wollene Leibchen.**

<p>Lager in schwarzseidenen CACHEMIRS, Grosgrain TAPPET Seiden- & Patent-Sammt schwarze, farbige, wollene Cachemir, Mohair ALPACAS Popelin, Beige Lama & Flanelle Leinwand, Tisch- & Handtuchzeuge, SERVIETTEN, Shirting & Madapolame.</p>	<p>Wildbad.</p> <p>Modewaaren-Lager</p> <p>von</p> <p>Anton Thienger</p> <p>neben der Apotheke.</p>	<p>Grosses Lager in CHALS für Herren und Damen Foulards Levantin-Tücher FICHUS farbige u. weissleinene Taschentücher Bettdecken WEBERWERKE Bett- & Sopha-Vorlagen Tisch- und Commodedecken Stiegenläufer Wasstuche.</p>
---	--	--

Aecht französischen Cretonné & Piqué. Regenmäntel und Jacken.

Stepp-Röcke, Corsetten, Manchetten, Kragen, Cravatten und Shlipse.

